

DAS JÜDISCHE VOLK HAT IMMER GUTE LAUNE – Parascha Bo

27. Januar 2023 – 5 Shevat 5783



Parascha Bo (Schemot/Exodus 10:1 – 13:16)

In Ägypten wuchs das jüdische Volk trotz aller Widrigkeiten. Je mehr sie sie unterdrückten, desto mehr wuchsen sie“. Wir haben gelernt, mit Widrigkeiten zu leben. HaTikva bedeutet “die Hoffnung“. Tikva ist eigentlich ein Faden. Ein Faden, der die Gegenwart mit der Zukunft verbindet.

Gegenwart oder Zukunft?

Was ist wichtiger, das Hier und Jetzt oder unsere Zukunft? Das Judentum ist ein Glaube des Hier und Jetzt, aber mit einer sehr starken, hoffnungsvollen Tendenz des “alles wird viel schöner werden“. Nicht umsonst glaubt das Judentum an bessere messianische Zeiten. Es kann nicht sein, dass G’tt diese Welt der Zerstörung, des Todes und des Elends nur für solche negativen Phänomene geschaffen hat. G’tt hat diese Welt geschaffen, um durch den Mashieach sein Reich in ihr zu errichten. Für positive und inspirierende Dinge wie Glaube, Hoffnung, Spiritualität und kontinuierliche Prophezeiungen und die Verbindung mit dem Höchsten Wesen, die die Welt und die Menschheit in messianischen Zeiten erfassen wird.

Aber aufgrund unseres ausgeprägten Sinns für die Realität des Hier und Jetzt haben wir immer erkannt, dass die Gegenwart

keine messianische Zeit ist. Sie ist und bleibt ein Sammelbecken für Gewalt, Eifersucht und ein extrem hohes Maß an Fehlverhalten.

Wahre Erlösung in der Zukunft

Unser Blick auf den steinharten Boden der Realität hat uns immer dazu gebracht, die wahre Rettung in der Zukunft zu sehen. Es begann mit dem Auszug aus Ägypten: "Die Engel fragten G'tt beim Schilfmeer, dem Jam Suf, warum Er die Bnee Jisraeel rettete, die Ägypter aber ertrinken ließ" (Vajikra Rabba 23). Es gab kaum noch Unterschiede zwischen den Juden und ihren Unterdrückern. Die Engel konnten sie auf der religiösen Ebene nicht mehr unterscheiden. Aber G'tt erwiderte, dass die Juden noch Hoffnung auf Besserung hätten und dass sie zumindest noch die Möglichkeit hätten, die Tora zu empfangen und nach ihr zu leben. Nur G'tt sah, dass es noch Hoffnung in und für die jüdische Seele gab.

Immer eine positive Vision der Zukunft

Mehrere Rabbiner betonen, dass wir immer eine positive Vision der Zukunft haben. In dieser Parscha kommt dies auch in der Erziehung und religiösen Ausbildung der nächsten Generation sehr stark zum Ausdruck (Schemot/Ex 13,14): Wenn dein Sohn dich morgen fragt: "Was ist das?", dann wirst du ihm sagen: "HaSchem hat uns mit starker Hand aus Ägypten geführt, aus dem Haus der Sklaverei". Raschi (1040-1105) erklärt bereits, dass es zwei Arten von "Morgen" gibt. Morgen im Sinne einer nahen Zukunft und morgen im Sinne einer fernen Zukunft. So oder so: Mit Blick auf die religiöse Zukunft unserer Kinder müssen wir die jüdische Erziehung sehr ernst nehmen. Andernfalls gibt es keine Zukunft für das jüdische Volk.

Die Menschen von Morgen

Ein bekannter Rabbiner nannte uns "die Menschen von Morgen". In dem Film "Defiance" versteckten sich 700 Juden in den Wäldern von Belarus, wo sie lernten, sich gegen die Nazis zu

verteidigen und zu überleben.

Aber es gab eine Schule für kleine Kinder, weil es immer Hoffnung auf bessere Zeiten gab. Wir müssen nur geduldig sein. Selbst in Ägypten machte G'tt schließlich einen Unterschied zwischen dem jüdischen Volk und seinen Sklavenhaltern (Schemot/Ex. 8:23): "Ich werde mein Volk davor bewahren und dein Volk nicht". G'tt verspricht: 'Ich werde Erlösung zwischen mein Volk und zwischen dein ägyptisches Volk bringen. Morgen wird dieses Zeichen geschehen".

Morgen bedeutet die Erkenntnis, dass diese Welt nur ein Vorhof zum Olam Haba ist, der zukünftigen Welt, in der alles viel schöner sein wird als in dieser Welt.

In den Sprüchen der Väter (Pirkee Avot) heißt es (4:16): „Rabbi Yaakov sagt: Diese Welt ist wie der Vorraum der zukünftigen Welt; macht euch im Vorraum bereit, damit ihr in den Speisesaal gelassen werdet.

Prosdor ist ein griechisches Wort und bedeutet einen Vorraum, durch den man die königlichen Gemächer betritt. Für eine Audienz bei einem König achtet jeder darauf, beim Antichambrieren tadellos auszusehen. In ähnlicher Weise müssen auch wir uns mit Teschuwa und guten Taten in dieser Welt vorbereiten, bevor wir in der kommenden Welt eine Audienz beim höchsten König erhalten (Raschi, Rambam, Rabbenu Jonah, Bertinoro, Tiferet Yisra'eel).

Unsere Weisen sagen: "Diese Welt ist wie Freitag und die zukünftige Welt ist wie Schabbat. Wenn man am Freitag das Essen für den Schabbat vorbereitet, wird man am Schabbat etwas zu essen haben" (B.T. Avoda Zara 3a). Unsere Weisen sagten weiter, dass diese Welt mit einem Strand und die zukünftige Welt mit dem Meer verglichen werden kann. Wenn man am Strand Essen zubereitet hat, hat man auch auf See etwas zu essen. Wer sich aber nicht genügend Zeit genommen hat, um Proviant vorzubereiten, wird auf See nichts zu essen haben (Me'iri,

Vitry).

(4:17) Er hatte auch die Maxime: Besser eine Stunde Buße und gute Taten in dieser Welt als das ganze Leben in der kommenden Welt. Aber besser eine Stunde Seelenruhe in der zukünftigen Welt, als das ganze Leben in dieser Welt.

In der zukünftigen Welt kann man keine Verdienste erwerben. Verdienste müssen in dieser Welt erworben werden. Die zukünftige Welt ist der Ort, an dem Verdienste genossen werden. Andererseits gibt es in dieser Welt keinen wirklichen Seelenfrieden und geistigen Genuss. Daher dient die zukünftige Welt der geistigen Erholung (Raschi, Bertinoro, Tiferet Jisra'eel).

In der zukünftigen Welt kann man sich nicht entwickeln oder vervollkommen. Weise Menschen verstehen das und verbringen den größten Teil ihrer Zeit mit ihrer eigenen Entwicklung und nur wenig Zeit mit materiellen Belangen. Viele Menschen tun jedoch das Gegenteil. Es ist falsch, diese Welt als das letzte Ziel des Lebens zu betrachten und seine ganze Zeit mit irdischen Vergnügungen zu verbringen. Das Buch Kohelet (Prediger) ist in diesem Sinne zu verstehen (Rambam, Bertinoro, Tiferet Jisra'eel).

Obwohl diese Welt als Selbstzweck unwichtig ist, sollte sie nicht verachtet werden, denn sie dient als Mittel, um die geistigen Reichtümer der kommenden Welt zu erwerben (Seforno).

Man kann innerhalb kurzer Zeit einen großen Anteil an der zukünftigen Welt erwerben, wenn man die Zeit produktiv nutzt. Es gibt keine Beschreibung der Belohnung in der zukünftigen Welt, weil sie jenseits der menschlichen Vorstellungskraft liegt. Selbst die Propheten waren nicht in der Lage, sich die zukünftige Welt richtig vorzustellen (Rabbenu Jona).

Diese Welt, die "haveel havalim" – Eitelkeit der Eitelkeiten – ist, ist wie eine Null: Erst wenn man ihr eine weitere Zahl hinzufügt, gewinnt sie an Wert (Rabbi Jisra'eel Salanter).

Praktisch alle unsere Gebete sind auf eine bessere Zukunft gerichtet. Esau verschmähte das Erstgeburtsrecht, weil es ihm keine unmittelbaren Vorteile brachte. Ja'akov nahm sie von ihm, weil er ihr geistiges Potenzial erkannte.

“Machar jihje ha'ot haze” (Schemot/Ex. 8,23) – Das Morgen ist unser Motto, auch wenn die Gegenwart nicht positiv aussieht.